

Aus Merseburg.

Klärung der Fronten!

Stimm war der Kampf der Parteien zur diesjährigen Reichstagswahl, und noch mehr als diesmal im eigentlichen Sinne des Wortes) herrsche dann am Wahlsonntag selbst. Trotzdem der Gang zur Wahlurne, wie jeder Schritt im Freien überaus, fast eine Zustimmung bedeutete, konnten die Merseburger doch vom frühen Morgen an ihren Wahllokalen zu, so daß schließlich als um 5 Uhr „Schluß“ war. Eine Referenda über die Wahlberechtigung erzielt war: 85,7 Prozent, wie das habituelle Wahlamt jetzt endgültig errechnete.

Und ebenso fleißig, wie die Wähler gemessen, waren dann auch die Wahlvorbereiter. Schon nach einer knappen Stunde liefen die ersten Ergebnisse aus den Merseburger Wahlbezirken ein, und kurz darauf konnten bereits die ersten Größlichkeiten des „M. T.“ mit dem endgültigen Wahlergebnis von Merseburg-Stadt herausgehen. Hebrigen ist Merseburg mit seiner räumlichen Zersplitterung so weit voran zu gehen, daß dies Ergebnis als eines der ersten aus dem ganzen Meißne durch die Zersplitterung und im Hinblick über ganz Deutschland verbreitet wurde.

Und dann wartete man in der ganzen Stadt überaus auf die entscheidenden großen Ergebnisse. Das Publikum debattierte über jedes neu herauskommende Einzelergebnis auf das lebhafteste, zumal vor der Fiktale des „M. T.“, wo durch sich selbst im Schaulust der Resultate gleich mit den so wichtigen Vergleichsziffern von der letzten Landtagswahl bis um Mitternacht fortlaufend bekannt gegeben wurden. Nervosität war übrigens, das hier zum ersten Mal seit langer Zeit auch politische Wagnisse sich in Ruhe über ihre Wahloptionen unterziehen. Es darf dies als ein sicheres Zeichen dafür angesehen werden, daß man auf allen Seiten in erster Linie eine klare und klare Fräglichkeit der Regierung will, eine Regierung, die sich so sehr in der Öffentlichkeit häufig sagt — endlich „praktisch“ arbeitet. Im übrigen aber sorgte die häufig in ihren Abstimmungen durch die Straßen passierenden Schulpolizisten dafür, daß trotz der Menschenmengen auf den Straßen die Ordnung nicht gefährdet wurde.

Sehr bald war aus den Wahlergebnissen aus den verschiedenen Wahlkreisen zu ersehen, daß alle Parteien hatten, und es, daß — abgesehen von ganz erheblichen Stimmenverlusten der Deutschen Volkspartei und der Demokraten — sämtliche großen Parteien an dem Zuwachs von Zuwählern mitgewonnen hätten, und daß im übrigen das Endergebnis dem der letzten preussischen Landtagswahl ähnelte: keine Möglichkeit für eine „Reimarer Koalition“, auch keine Möglichkeit für ein „Vorkabinett“, dafür erhebliche Stärkung des rechten Flügels, ohne daß dieser jedoch die absolute Mehrheit erzielte.

Auffallend war das immerhin erhebliche Annehmen der Sozialdemokratischen Stimmen, und vielleicht hätte mancher ein noch stärkeres Zunehmen der Rechten erwartet, als es Wirklichkeit wurde. Hier muß darauf hingewiesen werden, daß das nationale Kabinett in Bayern wohl ganz bewußt nicht auf in den Wahlkreisen eintritt. So man kann fast sagen, daß die neue Reichsregierung bei dieser Wahl fast nur „passiv“ mitwirkte. Passiv insofern, als bei der Wahlpropaganda der Antipartien die von Kabinett-Wahlungen geplanten einschneidenden Rechenführungen, die dem die Sachverständigen Vorbereitung übernahm, eine Sachprobleme liefern. Sicherlich ist es erheblich, wenn man Sachmaßnahmen, die weitestestrichen des Volkes aus schwerer treffen, kurz vor einer Wahl durchgeführt, aber ebenso „falsch“ nicht wenig gefährlich.

Die Bränning-Regierung und das rechte Reichskabinett, das früher besser verstanden: sie drohen nicht mit „Gehalts- und Rentenfragen, sondern vertrap-

Auffakt zur Schützenwoche!

Kommers — Festumzüge — Beginn des Schießens.

Schützenfest! Von jeher noch hat dieses Wort, überall wo es erklingt, fast wie ein Zauber auf Jung und Alt gewirkt. Im Jahre Merseburgs „Prinzeleier“ Bürger-Schützen-Schützen ihr großes Mann- und Preisrichter abziehen, dann nur immer die große Stadt auf den Beinen, um ja mit dabei gewesen zu sein. Und auch diesmal hatten sich trotz der Hitze und die viele Gäste auf dem Schützenplatz eingefunden, von dem mit dem Einzug der Schützen das Gebrüll der Drehorgeln bis hinunter in die Stadt löste Zahlreiche Schaulustler hatten, wie immer, ihre Bänke aufgeschlagen, aber nur wenige waren es, die für den Kraftmenschen „Zar-gano“ und wie die anderen Zersplitterungen waren noch alle bleiben, Geld übrig hatten.

Am Schützenhaus selbst begann dann der große Festumzug. Der einzige der vergangenen Jahre diesmal mit einem Volksball verbunden war. Aber auch hier drinnen machte sich ebenso wie draußen auf dem Rummelplatz die foliose Gedrängtheit bemerkbar, denn außer den Schützen, die ziemlich vollständig versammelt waren, hatten sich nur recht wenige Gäste eingefunden. Das konnte jedoch der Gemütsfreiheit durchaus keinen Abbruch tun und vielleicht war man auch ein kleines bisschen froh, diesen ersten Abend für sich allein zu haben. Erst spät in der Nacht, nach einem freundschaftlichen Schützenball, gingen die Schützen, die in der abendlichen Stimmung, man hatte ja Zeit genug zum Ausruhen, denn das offizielle Sonntagprogramm begann erst um 2 Uhr nachmittags.

Das herrliche Wetter, das schon am Sonnabend die Sonne unauffällig über Merseburg strahlte, ließ, grüßte auch am Sonntag wieder die am Nachmittag nachlässig in im Stadtpark-Garten versammelten Schützen. Nach einem kleinen Stärkungstrunk wurde angetreten und dann zog man hinaus zur Weißen Mauer, zunächst dem Kronprinz, Kaiserlicher Schöne, und dann in der Richtung der Schützenhaus. Die Schützen, die durch die Kasse der Straße am Pindentstraße bewegte sich der festliche Zug — natürlich wieder begleitet von einer Anzahl Schaulustler — zum Hause des Kronprinzen, in das sich alsdann eine Abordnung der Schützen, den amnestischen Schützen des vergangenen Jahres, zu begrüßen. Unter dem Klang des Präsentiermarsches nahm der Kronprinz Schöne vor seinem Hause die Parade seiner Getreuen ab und wieder legte sich der Zug in Bewegung. Durch die Christenstraße, Unterlängera, Paratstraße ging es dann zum Schützenhaus, und von dort zum Schützenplatz, wo Schützenkönig Kronprinz und Major die Parade abnahmen und alsdann lüftig die Büchsen knallten. Die Anwesenden veranlagten sich inzwischen bei Kaffee und Kuchen und einem von dem beauftragten Merseburger Obmann Erhöhen abgenommen Gartenkonzert im schätzlichen Garten des „Neuen Schützenhaus“.

Den Ausklang des Tages bildete am Abend ein großer Volksball, der diesmal zum Unterfestig von Sonnabend eine sehr zahlreiche Menge herbeigezogen hatte. Die Festlichen stellten sich trotz der ob der Hitze sehr großen Anwesenheit allen Qualitäten ein, und es wurde ein sehr angenehmer Abend. Die Schützenhaus schon immer renommierten Qualitäten gereicht werden. Kräftig und guter Dinnar wurde angesetzt, gelacht und süßes Bier getrunken, bis der Morgen grante

Man war eben nur gekommen, um als „Schöner“ an all den Herrlichkeiten teilzunehmen. Den eigentlichen Auftakt der Schützenwoche bildete am Sonnabend abend um 8 Uhr der große Zapfenstecher vor dem Stadtpark, dem sich alsdann ein Umzug durch die Straßen der Stadt anschloß. Unter Vorantritt des Trommlerkorps der Schützenabteilung einer Musikkapelle marschierten die Schützen in ihren schönen, grünen Säugern durch die Kasse, Domstraße, Seiffnerstraße, Unterlängera, am Schloß vorbei durch das Krümme Tor in die Paratstraße und von dort über den Entenplan zum Markt. Vom Marktplatz ging der Zug durch

den vor den Wahlen alles Mögliche und in die Hände zu spielen, auf das man die dann noch ankommend als „Brennende Stimmen aus dem Ausland“ dem wieder den zweiten Mal vorlesen konnte. Sicherlich hat man mit diesem Trid eine ganze Menge Stimmen für die schwarzen Parteien gereitet.

Rebensfalls haben wir in Merseburg Stadt und Land mit, dazu beigetragen, daß die Regierung in Bayern, die zu verheißungsvoll gerade auch in unserer engeren Heimat begann, mit der Parteimittelschaft in den Behörden aufzuräumen, im Amte bleibt. Dem zweifellos ist das Wahlergebnis darin auszumachen, daß das Volk ein nationales Selbstbewusstsein mit, und ebenso wenig kann ein Zweifel darüber bestehen, daß auf Grund des Ergebnisses der geitigen Reichstagswahlen die immerhin starke Koalition, die der nationalen Rechten darstellte. Auch doch die Stimmungslage der Parteien, die sich in den Jahren von Merseburg-Zeit binnen nicht ganz zwei Jahren von rund 3000 auf 6500, und im Landkreis Merseburg von 7200 auf 19200! Auch die Deutschnationalen konnten ihre Stimmzahl gegenüber der Landtagswahl am 24. April dieses Jahres, nämlich in Merseburg-Stadt von 1235 auf 1345, und im Landkreis gegenüber der Reichstagswahl vom 14. September 1930 von 2729 auf 3289.

Geradezu katastrophal gestaltete sich im Landkreis Merseburg die Situation für die „Nationalen“ Partei: von 5333 laut ihrer Stimmzahl am 24. April dieses Jahres gegenüber dem Wahltag am 24. April dieses Jahres, nämlich in Merseburg-Stadt von 1235 auf 1345, und im Landkreis gegenüber der Reichstagswahl vom 14. September 1930 von 2729 auf 3289.

Man hoffte, daß „endlich“ auch in der Reichspolitik am längsten wahr! Vanger als die nachdränge üflich gewordenen Aufschreie, die die Völk in alter Gewohnheit während des Wahlkampfes in die Welt setzten. Denn wieder einmal sollten in die Reihen der Nationalen die Vertreter zum Markt auf Berlin hinaus gepackt haben. Und mit viel Geduld hatte man es diesmal verstanden, die Schwindmeldungen der Reichspolitiker in den Landespreffe in die Hände zu spielen, auf das man die dann noch ankommend als „Brennende Stimmen aus dem Ausland“ dem wieder den zweiten Mal vorlesen konnte. Sicherlich hat man mit diesem Trid eine ganze Menge Stimmen für die schwarzen Parteien gereitet.

Rebensfalls haben wir in Merseburg Stadt und Land mit, dazu beigetragen, daß die Regierung in Bayern, die zu verheißungsvoll gerade auch in unserer engeren Heimat begann, mit der Parteimittelschaft in den Behörden aufzuräumen, im Amte bleibt. Dem zweifellos ist das Wahlergebnis darin auszumachen, daß das Volk ein nationales Selbstbewusstsein mit, und ebenso wenig kann ein Zweifel darüber bestehen, daß auf Grund des Ergebnisses der geitigen Reichstagswahlen die immerhin starke Koalition, die der nationalen Rechten darstellte. Auch doch die Stimmungslage der Parteien, die sich in den Jahren von Merseburg-Zeit binnen nicht ganz zwei Jahren von rund 3000 auf 6500, und im Landkreis Merseburg von 7200 auf 19200! Auch die Deutschnationalen konnten ihre Stimmzahl gegenüber der Landtagswahl am 24. April dieses Jahres, nämlich in Merseburg-Stadt von 1235 auf 1345, und im Landkreis gegenüber der Reichstagswahl vom 14. September 1930 von 2729 auf 3289.

Geradezu katastrophal gestaltete sich im Landkreis Merseburg die Situation für die „Nationalen“ Partei: von 5333 laut ihrer Stimmzahl am 24. April dieses Jahres gegenüber dem Wahltag am 24. April dieses Jahres, nämlich in Merseburg-Stadt von 1235 auf 1345, und im Landkreis gegenüber der Reichstagswahl vom 14. September 1930 von 2729 auf 3289.

Nachbarstadt Halle.

Wertvolles Kollier

nach einem Jahr wiedergefunden. Im Sommer 1931 ist im Gefährdungszustand des Kolliers durch ein wertvolles Platinfolien in Platin gefassten weißen Saphir und Brillantplättchen von einer unbekanntem Verlor verloren. Das Kollier wurde nach einem Jahre endlich jetzt wieder gefunden, man kennt aber heute den Eigentümer nicht mehr.

Feldziebe abgefaßt.

In der vergangenen Nacht wurden von einer Nachfahrerei in einem Getreidefeld 6 bis 8 Männer mit je einem Saß Mehren angetroffen. Drei Männer konnten gefesselt werden, die übrigen ergriffen die Flucht. Die Befangenen wurden dem Polizeirevier zugeführt. Die Sätze sind sichergestellt worden.

„Klassenkampf“-Verbot gekürzt.

Der Oberpräsident der Provinz Sachsen hat das Verbot der kommunistischen Tageszeitung „Klassenkampf“ in Halle dahin abgeändert, daß die Verbotfrist mit Ablauf des 29. Juli endet. Das kommunistische Organ konnte also am Sonnabend wieder erscheinen.

Wie den Schulamtsbewerbern geholfen werden soll.

Unter den Sorgen im Schulwesen steht die von den Lehrkräften nach wie vor im Vordergrund. Zwar scheint es, als hätten die von der Staatsregierung für die Schulamtsbewerber der Volksschulen ergriffenen Maßnahmen genügt, um wenigstens den Stamm der noch seminaristisch vorerbildeten Bewerber vor der größten Not zu bewahren. Aber schlimmer als die materielle Unzufriedenheit ist die Aussicht, noch lange Zeit auf die Anstellung warten zu müssen. In dieser Hinsicht ist es sehr erfreulich, daß

zunehmend die einseitige und endgültige Anstellung von Schulamtsbewerbern freigegeben werden soll.

werden ist. In der Praxis wird sich ja allerdings die mögliche Wirkung dieser Maßnahme noch nicht so weit auswirken können. Denn kommt in einzelnen Bezirken ein Stellenmangel im Januar 1932 angeordnete Einweisung von Stellen für Schulen der verschiedenen Schulamtsstellen (Wahlamtsstellen) noch nicht beendet ist, werden hier die Bewerbergruppen der entsprechenden Bewerberzahl (Wahlamtsstellen) von der Freigabe bis zur Bewerdigung des Stellenmangels angenommen. Die endgültige Anstellung von Schulamtsbewerbern, die bereits einseitig angeheftigt sind, ist jedoch auch in diesen Bezirken gestattet.

Die einseitige und endgültige Anstellung darf sich nur auf Bewerber der jeweils vom Minister zur auftragswesen Befähigung freigegebenen Zahl beziehen.

Der Ministerialrat macht in der faktischen Auswahl nach Befähigung, Leistung und Persönlichkeit angeht, der durch den Stellenmangel erschwerten Arbeitsbedingungen zur Pflicht. Die Anstellungsmöglichkeit wird sich noch nicht allgemein, sondern nur von den beruflichen Verhältnissen her beurteilen lassen, insbesondere auch davon aus, wieviel schätzbar Lehrkräfte durch den Schulabbau noch unterzubringen sind.

Der stärkste Kraftwagen der Welt in Merseburg.

Seute morgen stietete uns der stärkste Dieselkraftwagen der Welt, ein M. A. N. Deutz, einer Besatz ab. Der Wagen, dessen Rahmen bis zu 1200 Kilogramm zu tragen vermag, ist mit dem neuen und härtesten Fahrgestell für Lastwagen und Omnibusse eines 1400erfülligen M. A. N. W. A. Zylinder ausgestattet, den die Maschinenfabrik Augsburg-Münchener AG. in Bayerischer Werkstadt ihres bekannten 1000erfülligen Fahrgestells vor einiger Zeit herausgebracht hat.

Dritte Blüte.

Am Schrebergarten von Heuthefelds Badenwall hat einer unserer Leser eine Schattenterrasse, die zum dritten Mal blüht. Dies dürfte wohl als ein seltenes Naturwunder zu bezeichnen sein.

Was gehören die Kartoffeln?

In der letzten Nacht ist auf dem Muldenplatz ein Saß mit Kartoffeln sichergestellt worden.

Arbeitsgemeinschaft Schwarz-weiß-rot.

Am Sonntag, den 1. August, fand in Merseburg, am 1. August, ein Fest der Arbeitsgemeinschaft Schwarz-weiß-rot. Am Sonntag, den 1. August, fand in Merseburg, am 1. August, ein Fest der Arbeitsgemeinschaft Schwarz-weiß-rot.

Wettersperre bis Dienstag abend.

Wettersperre bis Dienstag abend. Die Temperatur wird wahrscheinlich steigend. Die Temperatur wird wahrscheinlich steigend.

837000 Erwerbslose.

In den deutschen Landkreisen hat die Zahl der Arbeitslosen im Juli 1932 einen Stand von 837.000 erreicht. Das bedeutet gegenüber dem 31. Mai 1932 (815.700) eine Steigerung um 2,7 Prozent, gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme um 14,1 Prozent.

Autobussonderfahrt der Mülag nach Braunlage und dem Säßbar.

Am Sonntag, dem 17. August, beabsichtigt die Mülag wiederum eine ihrer beliebtesten Autobus-Sonderfahrten, und zwar diesmal nach dem Säßbar zu unternehmen. Die Fahrt soll über Duerfler Altsiedel nach Sangerhausen, durch die Tälchen und Höhen des Säßbar über Wippra - Neudorf - Steige - Säßbarfeld - Bennedicten nach dem bekannten Sommer- und Winterort Braunlage führen. Bei der Rückfahrt über Walfenried ist Gelegenheit gegeben, die sehenswerten Ruine der Burg zu besichtigen. Der Autobus wird die Teilnehmer dann durch den Säßbar, und zwar über Ehrlich, Niederhauersleben (mit den großen Gipfelsteinen des Keimwerkes), Kollieberode und Säßbar wieder nach Sangerhausen bringen, wo dem weltberühmten Notarum ein Bericht abgelesen werden kann. Ueber Altsiedel und Duerfler geht es dann wieder nach Merseburg zurück. Die Teilnahme an dieser Fahrt ist sehr zu empfehlen. Fahrkarten nur im Verkehrsamt Merseburg, Kleine Ritterstraße 3 (Telefon 9290).

Bestimmung eines Betrannenen.

Gestern gegen 19.40 Uhr wurde ein Betrannener aus Orosijena festgenommen.

Wettervorhersage bis Dienstag abend.

Wettervorhersage bis Dienstag abend. Die Temperatur wird wahrscheinlich steigend. Die Temperatur wird wahrscheinlich steigend.

Aus der Heimat

Kampf gegen die Schwarzarbeit.

Erfurt. Unter dem Vorhabe des Kammerpräsidenten Dunkel tagte der Gesamtverband der Handwerkerkammer für den Regierungsbezirk Erfurt und den Kreis Herrschaft Schmalkalden. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung war die Frage der Neubestellung des Ernstfuß-Potens. Der Vorstand kam zu dem Entschluß, die vom Handwerk seit Jahren geforderte Verwaltungsverordnung auch in der eigenen Verwaltung durchzuführen, um auf diese Weise jährlich etwa 10.000 RM. einzusparen. Zu diesem Zwecke wurde der langjährige stellv. Ernstfuß Potens mit der Führung der Geschäfte bis zur nächsten Vollversammlung beauftragt, um bis dahin den Beweis zu erbringen, daß er mit dem übrigen Personal in der Lage ist, die Kammergeschäfte ordnungsmäßig führen zu können. Unter Mithilfe der Handwerkerkammer Erfurt wird demnach in Erfurt eine Zentralstelle zur Bekämpfung der sogenannten Schwarzarbeit errichtet. Die Geschäftsstelle hat den Auftrag erhalten, auch in den übrigen Teilen des Kammerbezirks ähnliche Stellen einzurichten.

Raubüberfall auf einen 70jährigen Bauern.

Wiesle. Der Landwirt Voigt aus unserem Dorort Breiteiche wurde nachmittags von einem fremden Manne angegriffen, nach kurzem Wortwechsel zu Boden geschlagen und mit einem Revolver bedroht. Der Täter verlangte die Kasse des Geldes. Der Landwirt W. bestand sich mit seinen Schreibern auf der Weide. Hinter einem Gebüsch beobachtete er einen Mann, der kurz darauf zu ihm trat. Nach kurzem Wortwechsel fragte der Fremde plötzlich, ob er Geld bei sich habe. Im gleichen Augenblick schrie er sich auf den hochjährigen Landwirt und warf ihn zu Boden. Unter Vorhaltung der Schußwaffe forderte er die Herausgabe des Geldes. Der Bauer rief dem Alten die Jacke vom Leibe und durchwühlte alle Taschen. Hierauf suchte er sich umhals das Weite. Die benachrichtigte Volkspolizei war sofort erschienen, der Täter konnte jedoch bisher noch nicht ergriffen werden.

Neues Stadion.

Eisenach. Der Stadtverband für Verbesserung des Stadtbildes hat nun auch Eisenach, dessen Sportanlagen bisher ziemlich dürftig und einseitig waren, eine großartige Sportanlage erbaut. Die Militärbehörde, Stadterhaltung, Stadtbauamt, Arbeitsamt und Sportvereine haben sich zum Zusammenbau, um auf dem Militärereitersplatz Kasernanlage nach innerhalb der Stadt ein Stadion zu schaffen. Die dort befindlichen Militärpostenanlagen sollen wesentlich erweitert werden und ein Ausmaß von 75 mal 105 erhalten. Zwei Nebungelände sind nun vorgezeichnet. Um das Gerätnumfeld legt sich ein Weidenband von 25 mal 25 Meter Breite. Auch eine Spritzenbahn wird angelegt. Im Norden werden Sitzplatzterassen für 5000 Zuschauer gebaut. In der Höhe entsteht ein Schwimmbecken von 25 mal 50 Meter und ein Nichtschwimmerbecken von 25 mal 25 Meter. Eine Kinderplaygroundanlage. Der heimische Arbeitsdienst wird in erster Linie die Erarbeiten ausführen. Die erste Abteilung hat schon begonnen.

Der Koburger Schinderhannes noch immer in Freiheit.

Sonneberg. Die verwegene Flucht des Ein- und Ausbrechers und Banditenführers G. G. Bauernhans, über die wir ausführlich berichtet haben, hält die Bevölkerung der Sonneberger und Koburger Gegend weithin in Aufregung. Es ist noch keine Zeit, fest als Einbrecher aufgenommen. Es ist schwer, dem Burgen beizukommen. Schon in der Jugend war er ein großer Taugenichts. Mit Diebstählen fing er früh an. Man brachte ihn in die Erziehungsanstalt, aber da hielt es ihn nicht lange. Er ergriff die Flucht und fand bald jugendliche Genossen, die ebenso verwegend waren wie er. Wenn man ihn jetzt mit Schinderhannes vergleicht, so fällt der Vergleich doch sehr zu seinen Ungunsten aus. Denn von Schinderhannes wird gesagt, daß er nicht die Armen besah und ausplünderte; aber Bauernhans ist ein Verwahrloster. Er hat keine Tugenden außer zu ein wie bei Reichen und jagt sich nicht, ihnen das Letzte wegzunehmen. Ob sich er im Gefängnis. Wiederholt gelang es ihm, auszubrechen. Als seine Bande eines Tages übermüdet wurde, flocht man ihn auf sieben Jahre ins Zuchthaus. Er wurde befreit, aber ein Jahr später kam ein durchtrainierter Trift, geschmeidig, kraftvoll, ausdauernd. Er ist ein brillanter

Springer, Läufer und Schwimmer. Dazu gerissen und löslühn. Einmal hatten ihn die Bauern in eine Scheune eingesperrt. Er drehte sich aus Weidenruten eine Schlinge, schob sie durch einen schmalen Türspalt und brachte sie zum Vorschein. Er schlang die Schlinge um seinen Hals und zog sie an, bis er sich befreit hatte. Ein andermal hatte man ihn mit einer Kette fest geschlossen, aber durch Umschlagen des Kettenloches auf den Betrand mußte er sich zu befreien. Im Landgerichtsgefängnis in Koburg bekam er die höchste Note. Es half nichts, er ist doch entkommen. Und nun treibt er sich in jenem schäblichsten Gebiet herum, wo er jeden Sieg und Sieg kennt, jeden Schlußpunkt, jede Dichtung, jeden alten verlassenen Bergwerksloch. Selbstverständlich helfen ihm zahlreiche Verwandte und Gefinnungsgenossen, die ihm jedesmal rechtzeitig Bescheid sagen, wenn die Gendarmen anrückt. Man hat ihn nicht gesehen, ganz gern verpfeifen; aber die Leute fürchten sich vor den Folgen. Sie fürchten, daß ihnen ihr Haus über dem Kopf anesandhet wird oder daß sie sonst anderen Verfolgungen ausgesetzt werden.

Zweifel an dem D-Zug-Überfall.

Jena. Für die Behauptung des Kaufmanns Rudolf Suderich in Jena, am 2. April im Bahnhof D 99 Weimar-Jena zwischen Weilingen und Oberweimar herabzuwerden zu sein, hat die Reichsbahndirektion mitteilt, die sofort eingeleitete Untersuchung durch den Eisenbahnerbeihilfen und die Kriminalpolizei bisher keinen Grund zu zweifeln, daß die Unternehmung nicht stattgefunden hat. In ihrer Beurteilung der Weilingen liegt jedenfalls kein Anlaß vor. Bereits in ihrem ersten Bericht erklärte die Kriminalpolizei, es sei doch unwahrscheinlich, daß der angeklagte am dem Tag den D-Zug überfallen würde, bei dem er gekommen ist, zumal sich der D-Zug noch in voller Fahrt befindet. Dem Täter sollten 8000 Mark in Wertpapieren in die Hände gelangen sein.

Spinale Kinderlähmung.

Halsbrunn. Im hiesigen Salzwald-Krankenhaus befinden sich drei Kinder in Behandlung, bei denen die auch an anderen Orten beobachtete „Spinale Kinderlähmung“ festgestellt ist. Zwei dieser Kinder stammen aus Halsbrunn, eins aus Zschortau. Es handelt sich um leichte Fälle, die voranhergegangene Erregung, bei denen die Kinder nicht zurückbleiben. Es sind alle Maßnahmen zur Verhinderung einer Weiterbreitung der Krankheit getroffen.

Ein Gemeindefall mit Ueberziehung.

Wettlingen. Eine glückliche Gemeinde ist das benachbarte Wettling. Dorthin im vergangenen Jahre ein neu-er Schulhaus erbaut ist, brauchte überhaupt keine Bürger- und keine Steuererhöhung zu werden. Die Ab-

rechnung für 1931 weist eine Einnahme von 32.700,45 und eine Ausgabe von 31.575,90 Mark, also einen Ueberüberschuss von 1126,55 Mark an.

Ein Belegen des Orgelspiels.

Zeitz. Im Alter von 87 Jahren ist in seinem Heim, dort Weitzgasse der Lehrer und Organist Albert Kötzler gestorben. 48 Jahre lang wirkte er als Lehrer in Zeitz tätig und eine seiner Leistungen als Organist an der St. Michael-Kirche. Im musikalischen Leben der Stadt Zeitz hat der Verstorbenen eine große Rolle gespielt. Er galt auch lange Zeit als bedeutendster Pianist der Stadt und wirkte als solches namentlich im Konzertverein. Sein Können als Organist hat der Zeitzer Kirchenrat bestätigt. Am 18. 7. 1877 war Zeitz Organist des 3. Bataillons des Kaiserlichen Regiments Nr. 86, bei dem Kötzler seiner Dienstpflicht genigte.

Die Konsumtaxe stimmt nicht.

Goldsdorf (Weimarerode). Im hiesigen Konsum hat sich etwas geändert. In der Verbrauchssteuer ist ein Wechsel eingetreten. Bei Jahresabschluss haben sich Unstimmigkeiten in der Abrechnung gefunden, die eine recht nette Summe ausmachen sollen, die aber beim letzten Verbrauchsführer Sch. keine Deckung ist. Zu bemerken wäre noch, daß Sch. das Haupt der SPD. ist.

Unter den Fluten des Kaufwees.

Saaldorf bei Lobenstein. Das ehemalige Dorf Neuhammer ist von den Fluten des Kaufwees der Salzwere bis auf das letzte Haus überflutet worden. Mehr als 300 Häuser für 80 Familien sind damit ein Opfer der Wellen geworden. In anderer Stelle ist allerdings der Ort wieder entstanden.

4400 Mark Ersparnis in der Fernsprechkasse vergessen.

Zeitz. Ein Marktbesitzer, der sich 4400 Mark geparkt hatte, und nun das Geld zur Einzahlung auf die Sparkasse nach Hause schicken wollte, trat eilig in eine öffentliche Fernsprechkasse ein, um nach ein Geldparken zu erledigen. Der Geld, das er in Hand- und Fußgängermarken in einer braunen Lederhülle verpackt, ließ er jedoch in der Kasse liegen. Er bemerkte zwar schnell seinen Verlust und eilte zurück, aber die Mitarbeiter mit dem Geld, seinen gefahrenen Marken, war bereits verschwunden. Zu Hause lag die Verpackung. Er ergriff eine Scheindepote und riefete sie gegen seine Schale. Man brachte den Beschlus ins Krankenhaus, dort stellte sich heraus, daß die Verletzung nicht lebensgefährlich ist; in ein paar Tagen kann er entlassen werden. Der Mann war als 15jähriger Junge bei einem Arbeitermeister als Laufbursche eingetreten, war dann Vater eines Straßendiebs und dann später eines Diebstahls geworden. Mit allem in Reich hat er Markt um Markt geparkt, ließ nur mit Bedacht, wenn es galt, zu arbeiten und zu verdienen. Nun muß er von vorn anfangen; denn es ist nicht anzunehmen, daß der Fänger sich noch meldet.

Jimierte Neger auf der Kofftrappe.

Thale. Mit einem steifen Scherz, wollten zwei junge Burken aus Thale zu Tringelbogen kommen. Sie schweiften sich den ganzen Körper mit Aus, so daß sie bei nahe wie Neger wirkten, und gingen dann, nur mit Bedacht, wenn es galt, zu arbeiten und zu verdienen. Nun muß er von vorn anfangen; denn es ist nicht anzunehmen, daß der Fänger sich noch meldet.

Der Waldbrand in der Leßlinger Heide.

Dolle. Der durch den großen Waldbrand bei Dolle entstandene Schaden läßt sich erst jetzt genau übersehen. Abbrand mit ungefähr 200 Morgen Kiefernwald. Zu diesen Schäden kommen die Kosten für die Arbeiter mehrere hundert Arbeiter wurden eingesetzt, die Kosten für den Abtransport der Leßlinger Heide und der Weidewirtschaft. Die Aufreinigung des Gebietes wird ungefähr 50.000 RM. kosten. Das noch stehende angebrannte Kiefernholz soll Erwerbslos zum Schmelzen überlassen werden, da sich der Abtransport dieses Holzes nicht lohnt.

URTEIL: ZUVERLÄSSIG, RASCHE, UNSCHÄDLICHE WIRKUNG, KEINE GEFÄHRDUNG DER HAARWURZELN UND ZAHNSCHMERMEL, JAHRZEHNTREUE BEWAHRT.

CITROVANILLE

6 PÜLV. ODER 12 GELBLEN-PACKUNG PRO KASSE

Ein Mann ist nutzlos

Roman von Vera Bern.



Copyright by Novissima Verlag, Berlin SW 61.

(Schluß.) (Nachdruck verboten.)

— Ich war vier Jahre alt und spielte im Wohnzimmer unter dem Tisch ... Da kam meine Mutter herein ... ihr Gesicht war anders als sonst ... wie fremd, so daß ich Angst bekam. Sie legte irgend etwas in den Schrank und lachte. Es war so still, daß ich einstimme in dieses Lachen, aber sie hörte nicht wieder auf zu lachen. Da weinte ich vor Angst und fröhlich hervor. Ich ging mit an ihren Boden. Es hörte nicht auf, dieses schreckliche Lachen ... Ich schrie. Mein Vater hörte herein und rief mich auf die Arme ... sie lachte noch immer. Glas im Gesicht, lachte lachte! Ich fremde Männer in weißen Mänteln kamen und sie wegtrugen. Nach auf der Treppe lachte sie, auf der Straße lachte sie. Als man sie in den Wagen hob, lachte sie ... Wie merke ich die Mutter.

Ich dachte am ganzen Körper, als viele Hände in meinem Gedächtnis verflochten. Erinnerung, durch Fragen geweckt, in mir erlind.

Der Arzt sagte: jene Stunde damals, da ich vier Jahre alt war, die hat mein Verstand nicht zu erwidern, die hat mir die Demnung gegeben, daß ich nie mehr lachen konnte! Ich weiß.

Die Demnung ist mein Haus — das Bild, die Erinnerung verkommen.

Da es eine Heilung für mich gab, fragte ich den Arzt.

Er rief mir, mich frei zu lassen, mir außerhalb meines mir vergeblichen Stre-

jes die Umneigung zu schaffen, wo wir dies möglich wäre.

Mehr sagte er nicht.

Und ich — ich wurde Clown.

Ich leiste meine ganze Kraft in den Wästen, mich frei zu lassen. Ich glaubte, daß, wenn andere lachten, die ich nicht konnte, die mich nicht lachten, daß ich dann endlich wieder lachen können würde. Ich glaubte es in jedem Jahr aufs neue. Es lachten Tausende, weil ich lachte! Es lachten Zehntausende um mich herum — ich konnte es nicht! Ich lachte nicht! Die Demnung blieb, und dazu kam die Angst, die immerwährende, mich Za und Nacht umschließende Angst, entdeckt und bloßgestellt zu werden.

Nun weißt Du, was Du wissen müßt, Hans. Aber ich bin normal, Weltlich völlig normal. Das müßt Du mir glauben! Es sind nie Demnungskünder bei mir gewesen, alles was trübe ist, Alles.

Wurde ich nicht dich dich jetzt!

Vakt mich nicht nach Berlin schaffen — das ist mein letzter Wille.

Der Campo Santo in Genoa ist einer der schönsten Friedhöfe der Welt und bietet auch einem Namenlosen die letzte Stätte.

Sei Deiner Schwester immer eine Stütze im Leben!

Wie Mutter den Brief den ich ihr eben schrieb — er wird sie beglücken über meinen Tod hinaus. Dein Vater.

Esse wenn der Armen ihres Brunders. Hans Kümer hat mehr verloren als seine

Schwester und findet doch noch Worte, sie zu trösten.

„Brief an Mutter!“ sagt Eise, und neues Schicksal, erwidert ihren Körper.

„Ja ...“ sagt Hans.

Er nimmt den Brief, knipst sein Feuerzeug an und hält ihn über das Glühmännchen. Die Feuerzunge leuchtet über den Postkempel von Genoa. Der Brief rollt sich unmerklich, leuchtet dunkelrot. Er ist nicht fähig, fällt als dunkelgraue Asche in die Kupferhülle.

„Nun sind wir allein, wir zwei ...“ sagt Eise.

„Nein, Eise ... das sind wir nicht ... aber wir mühen warten — bis wieder Frühling wird!“ — Ende!

„Wohl bekomms“!

Amelboden rund um den Aachspoi.

Namon Gomez de la Serna befehmet sich bei seiner Haushälterin über die Pflanzengänge im Hause.

„Nun öffnen Sie das Fenster?“ fragte die Stube.

„Nun, das ist Ihre Schuld, Tenor. Definieren Sie das Fenster mittags gegen zwölf, da kommt bestimmt keine Pflanze in Ihr Zimmer.“

„Aber die Zeit sollte ich Komvott, da flicken alle rein.“

Nach, der velenanderte Mundstich Friedrich II., hatte einst eine künftliche, dem König noch unbekante, aber leider schwer verdauliche Beise bekommen. Er hat sich über die Beise vor annehmlich übertraut und so sehr viel davon, als ob sein kein Selbstarzt Schwerverdauliches verboten hatte.

„Nun, Er wird sehen: Wir kommen beide in die Hölle!“ lachte der alte Fritz zum Schluß, sich mit der Serlette den Mund reibend. Er, weil er die handbafte Pakete gebadet hat, ist, weil ich sie genossen hab.“

„Zur nichts, Maiecht!“ verleierte der schlafertliche Köchfänger mit Gleichmut, — wir sind doch beide das Feuer gewohnt!“

Zu Madame de St. Lam, wie Reis, eines Abends der Koch und frange, was am nächsten Tage zur Mittagstafel gekocht werden sollte. Die Gräfinne, gerade in schlechter Laune, erwiderte: „Sinnig Fred.“

„Gut“, antwortete der Koch, „aber was soll das Gefinde bekommen?“

Der Gipfel der Höflichkeit.

„Gibt in einem Restaurant: Was gibt's zu essen, Herr Herr?“

„Wir unter zahlreichen Verbenungen: Zu Ihren Diensten, mein Herr; gefloramte, Male blau, untertänigliche Fortellen und ganz ergebene Frankfurter Würstchen.“

Freundinnen.

„Ist denn Hilde immer noch auf der Jagd nach dem idealen Ehemann?“

„Ja, aber das ideale“ hat sie jetzt gefunden!“

Eigentum, Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt G. m. b. H. in Merseburg, Schillerstraße 4. Reaktionslose Zeitung und werbungslos für die Leser. Jede Nummer kostet 10 Pfennig. Die Angehörigen Ewald G. m. b. H. in Merseburg.



Montag, den 1. August 1932

Glänzender Start der Merseburger Liga!

19 Plusstore wurden geschossen, nur acht Minustreffer muß entgegengenommen werden.

99 fertigt TuR. Weihenfels mit 2:0 Toren ab. — Schlimmes widerfahr Schtendich bei den Preußen. — Neumark gegen den Berliner Abteilungsmeister Minerva in großer Form. — Nur der VfR. läßt sich in Weihenfels schlagen.

Besser hätte der erste Sonntag des neuen Fußballjahres nicht enden können. Die Merseburger Liga fertigte über Wiederlagen mit der nicht allfälligen Torquote von 19:8 ab. Dabei waren es nicht die schlechtesten. Wir nahmen immer zur Vorsicht. Nach den gestern gezeigten Leistungen dürften wir aber von der neuen Saison viel erwarten. Es war nicht alles Qualität, was unsere Vertreter von Stand ließen. Die „Zemmelereien“ wirkten zeitweise nach. Obendrein brannete langweile Hitze auf die fast allgemein aufsuchten Spielplätze nieder. Es könnte sein, daß bei einem früheren „Kälter“ das Debit unserer Erstklassigen noch überraschender geworden wäre.

Den ersten Sieg errang unser Sportverein gegen den Weihenfelser TuR. Bei dem guten Können der Gäste lief er mit 2:0 Toren

durchaus überlegend aus, zumal 99 nicht in bester Weisung antrat. Fürchterlich rüden sich unsere Preußen am VfR. Schtendich (Sine 12:1 „Waldesee“) vermodete selbst die „Haute volée“ der Saalegau-Liga den Fußballisten während ihrer Ligazugehörigkeit nicht beizubringen. Mal weiter so, ihr Schwarzweißen! — Auch das Memis der Spielvereinigung Neumark über die Berliner Minerva nicht aus Hochachtung ab. Nur der Weihenfelser Kampfsitz (schon sich heute wieder allerbald vorzubereiten. Der VfV lief aus dem Maßstab heraus. Wie er uns verliert, sollen seine Niederlagen keinesfalls zur Regel werden. Wir glauben das, zumal die Blauen den „Eis“ haben, erst ihre Stunde heranzukommen zu lassen.

Abgesehen von einem kleinen Schönheitsfehler ist Merseburg gerettet. Die Punktliste mögen alle kommen.

Das hätte Berlin nicht erwartet!

Neumark—Minerva 3:3 (1:0)

Mit einem Aufsehen erregenden Unentschieden schloß die Spielvereinigung ihr geistiges Spiel gegen den Berliner Abteilungsmeister Minerva ab. Wie nicht anders zu erwarten, war die Berliner Mannschaft nicht mehr zur Verfügung. Auch den jugendlichen (Schloß) bekam man leider nicht zu sehen, da er ärztliche Anordnung mehrere Monate aussetzen muß. Bei dem allen Großstadtverein zur Verfügung stehenden Erbschaftsmaterial war es nicht verwunderlich, daß die für die Gegenwart eintragsreichen Spieler von der üblichen Eile nicht abließen. — Ueber den ganzen Kampf, insbesondere aber der ersten Halbzeit, lag ein Tempo, wie man es immer zu sehen wünscht. Neumark begann — bei dem hervorragenden Mann seines Gates kann verwunderlich befanden. Das dauerte jedoch nur zehn Minuten.

Nach Wiederanstöß dominierten die Reichshauptstädter wiederum. Fast schien es, daß das Tempo noch zu verlangsamen. Dann kam Neumark. Friedrich (schon auch das zweite Tor) war der Vorläufer. Die Gäste wurden durch den überlegenden Jovanowski II mit dem Gegenangriff beantwortet. Wenig später verschärfte Köppe unabsichtlich einen Hand-

Am nächsten Sonntag

spielt Neumark gegen Schwarz-Weiß Weihenfels.

Die Spielvereinigung Neumark gibt uns bekannt, daß sie am kommenden Sonntag mit dem geistigen VfL-Bezirksverein Schwarz-Weiß Weihenfels ein Freundschaftsspiel vereinbart hat. Wir kommen auf die Begegnung zurück.

stimmten den der Erbschaftsanken von Minerva (Zand) für Galanter halbfahr, verwandelte. Noch einmal gelang es den mit großem Kampf angetretenen Neumarkern durch den alles umspielenden Reinsberger in Führung zu gehen. Jovanowski I stellte unmittelbar vor dem Schlußpfiff das Unentschieden her.

Der Trainer von Minerva, der 74 Mal für Schwarz-Weiß international gewesene Popowitsch, nach dem Spiel zum Ausbruch brachte, lieferte Neumark ein glänzendes Treffen. Die Berliner waren auf einen schwereren Kampf gefaßt, niemals aber auf einen gleichwertigen Gegner.

VfL—Schwarz-Weiß Weihenfels 2:4

Unser VfL begann das neue Spieljahr mit einer nicht ganz verdienten Niederlage. Erst beim Stande von 4:1 für Weihenfels (hoch) war das zweite Tor. Ausführenden Verdicht lassen wir morgen folgen.

Nach dieser Zeit spielten die Geiseltaler auch ehebenbürtig, um dann loant eine letzte Heberlegenheit zu erkämpfen.

Eine allatere Führung als das 1:0 wäre beim Seitenwechsel verdient gewesen. Daß es nicht dazu kam, verdankt Minerva in erster Linie seiner großen Verteidigung in der Jovanowski II internationaler Klasse verführte. Das erste Tor während der Anfangshälfte fiel bereits in der 15. Minute durch Friedrich, der eine Vorlage über die zu weit aufgerückte Berliner Verteidigung aufnahm und mit unklarer, farbigen Treffer verwandelte. Das zweite Tor für Neumark auf Schiedsrichter Klein (99) nicht, weil der Ball bereits die Auslinie überschritten haben sollte.

1b-Klasse noch nicht in Form ...

Mit einer einzigen Ausnahme mußte man gegen zweifelhafte Gegner die Regel freies Kanna konnte zwar im Fußballspiel gegen Holleben 6:2 liegen, dafür mußte aber Weihen gegen Griesheim Elektro Witterfeld mit 3:3 Hedern lassen. Im Föhsener Fußballturnier gab es eine Wombenüberbahrung: Der Weihenfelser konnte Endgänger bleiben. — In Wittenberg (Schloß) der dortige VfL. 1910 diehällischen Sportbrüder 5:2 im Fußballspiel.

Kayna—Holleben 6:2 (4:0)

Die Kaynaer gewannen scheinbar als das Resultat besagt und brauchten sich nicht ausgeben. In der 14. Minute gelang Angobert der erste Treffer, wenige Minuten später erzielt Weich den 2. durch Selbsttor den 3. und kurz vor Halbzeit den 4. Erfolg. Nach Halbzeit war die Heberlegenheit der Kaynaer noch härter und erfolge kamen dadurch nicht mehr zustande, weil die Verteidigung immer wieder befeuert wurde. Heberlegend kamen die Gäste aus einem Durchbruch zu ihrem ersten Erfolg, den allerdings Scheller durch Herauslaufen zurück machen konnte. Die Kaynaer beamtvozeien diesen Treffer folgt mit einem

5. und bald mit einem 6. Tor. Einen Schloß nutzten die Gäste noch zu ihrem 2. Erfolg aus. Jadaras (99) war dem Spiel ein guter Beter.

Höfen — Griesheim-Elektro-Witterfeld.

Das war kein schönes Geschehen, das die 1. Marathonfeier ihrem Verein zum 8. Stiftungsfest beehrte. Nottwendig war dies nicht. Aber solange die Höfener es nicht lernen, einmal erungene Vorteile zu halten, so werden sie eben immer noch unklugem Heberlagerungen erleben. Höfen war fast dauernd überlegen, beugte aber den Föher mit den Kräften nicht hausezuhalten. Die 2. Führung war weitaus verdient. Nach dem Wechsel konnten die Gäste nicht auf. Mitte der 2. Hälfte hieß es 2:2, und in kurzen Abständen fand die Partie dann schließlich 5:2 für sie. Wohl setzten die Höfener noch zu einem kräftigen Einbruch ein, aber mehr wie einen Treffer ließen die mit großem Eifer verteidigten Gäste nicht zu.

Wenja I. — Preußen Heerde 1:3 (1:3)

Während in der 1. Hälfte Wenja (bei denen die Außenstürmer verlagten) unangebend waren, gehörte die zweite Hälfte den Preußen.

Somit gelang den Heberbüten die verdiente Hebung. — eija Jun.—Spargau 1:3; Geula 2.—Preußen 4. 20.

Das 20. Stiftungsfest des F.C. 1912 Föhsen.

brachte dem Vereinleiter einen vollen Erfolg und kann man ihn in der Tat dazu nur aufs herzlichste beglückwünschen. Man weiß, wie schwer die Vereine auf dem Lande heute Gegner bekommen. Die Föhsener verdienen jedenfalls für die Organisation ihrer Veranstaltung volle Anerkennung.

Föhsen — Weuna 3:2 (3:1)

Favorit zu sein ist immer eine unangenehme Sache; das mußte Weuna erst gefühlvoll erleben. Was nicht ihnen alle rechtliche Heberlegenheit; dem unglücklichen Kampf geist der Platzhelfer mußten sie doch Tribut zahlen. Föhsen legte in unheimlichem Tempo los. Ihren drei Erfolgen konnte Weuna nur einen entgegentreten. Und diesem immer wieder eine Heberlegenheit unter Aufbietung aller Kräfte den einmal erlangenen Erfolg. Zwar gelang eine Verfrüzung des Ergebnisses, aber

damit war es aus, Föhsen blieb nicht unverbient Sieger.

Meuschan — Wader Corbetta 5:2 (3:1). Die Mannhaftigkeit aus dem Saale-Estergau setzte sich zwar sehr energisch zur Wehr, konnte aber die Niederlage nicht abwenden, da Meuschan doch über die größere Spielerfahrung und das bessere Schußvermögen verfügte. Damit hat sich Meuschan für das Spiel der Sieger qualifiziert.

Weuna — Wader Corbetta 12:2 (4:1)

Hier hatten die Corbettaer noch weniger zu befürchten wie gegen Meuschan. Bis zum Schluß ging es noch, dann aber schaltete Weuna höchste Torezahl ein. Das Duzend wurde voll gemacht, man mußte unerbittlich jede Chance aus. Zwei Tore waren den Corbettaern aber doch beschieden. Im Haupttreffer

Föhsen—Meuschan 4:3 (2:0)

gab es die zweite Heberlegenheit. Durch das unerwartete Ausbleiben von Weuna (so man nämlich in Meuschan den Endgänger. Aber auch diese Hoffnung wurde von dem Jubilar umschiffen gemacht. Wieder triumphierte unheimlicher Siegesstille und Kampfspekt verdient über letztlich besseres Spiel. 20 Führten die Platzhelfer beim Wechsel; verfrüzt wurde in der zweiten Hälfte von beiden Parteien um den Sieg gekämpft. Meuschan rückte immer wieder an, doch das Schicksal dreie der Föhsener hielt stand und ließ zuletzt verließ die Elf des Jubilars als Endgänger das Spielfeld.

Preußen revanchiert sich —

Schtendich wurde mit 12:1 (3:1) geschlagen.

Das war ein Aufsatz für das neue Spieljahr wie ihn sich die Preußenhänger wünschen. Aber wenn auch der Sieg so hoch ausfiel; als Maßstab für die kommenden Spiele kann er nicht dienen. In der ersten Halbzeit zeigten die Gäste ein recht nettes und vor allem Hoch zusammen und auch die Gauerreihe machte ihre Sache nicht übel. Nach Wiederbeginn aber fiel die Elf mit jedem Tor mehr und mehr auseinander. Wohl verlugten einzelne Spieler immer wieder eine Verbesserung des Ergebnisses; es war aber vergeblich. Die Preußenelf gefiel noch nicht reiflos. Vor allem stank rüde wieder viel zu weit aus. Merkwürdig ist auch, daß im Angriff immer ein Spieler zweifeln freies. Diesmal war es Weichschneider I. Sein Bruder hat sich herausgemacht. Ihon konnte sich keinen besseren Nebenmann wünschen. Recht angenehm entschlief diesmal Albrecht. In der zweiten Halbzeit allerdings nahm jeder die Sache ernst; fast wäre das Ergebnis wohl auch nicht so hoch ausgefallen.

sichererte indessen an der sicheren Verteilung des Sportvereins, in der heute frante durch bescheidenen Schlag überlegte. Eine sichere Gelegenheit zum zweiten Tor, die von Weichschneider und Klinger planvoll herausgearbeitet wurde, bereitete Weichschneider dem Wechsel gar zunächst der TuR. Den Ton an. Der Ausgleich wäre, bis sich Merseburg freemachte, verdient gewesen.

Die Blauen verstanden sich aber nicht nur freizumachen, sondern arbeiteten sich in der letzten halben Stunde sogar wieder selbstüberlegenheit.

Zunoch schien es bei dem knappen Vorsprung bleiben zu müssen. Erst in der Schlussminute glückte es Koberger, einen von der Gauerreihe präzise vorgezielten Ball aufzunehmen und zum 2:0 einzuführen.

Klubkampf

der Kaynaer Leichtathleten gegen Wacker-Leipzig.

Am kommenden Sonntag findet zum zweiten Male der Klubkampf der Kaynaer Leichtathleten gegen den Sportklub Wacker in Leuna statt. Die Anlage hierzu ist erst heute erreicht worden, lobte die Meldung einer hierigen Zeitung, die bereits am Sonntag als Austragungstermin den 7. anhat den 6. August bekanntgab, nicht zurück. Dem Klubkampf schließt sich ein Handballtreffen zwischen Kayna und der Liga des F.S. Merseburg an.

Am Mittwoch spielt Kanna 2 Handballmannschaft gegen die Heerde des F.S. Merseburg.

Handball DSÖ.

Kayna—VfL—Merseburg 12:9 (5:7)

Genationell begann der Kampf, in dem VfL innerhalb weniger Minuten die beteiligten Spielermannschaft der Kaynaer mit 4:0 übertraum. Doch langsam saßen die Kaynaer Tritt und bald erzielte sie ihr 1. und nach dem 6:1 Stand ihr 2. Tor. Nachdem es 7:2 für VfL. hieß; erzielten die Gastgeber 3 weitere Tore und damit den Halbserstand. Die 2. Hälfte dominierte Kayna. VfL. ließ schließlich im Tempo nach. 8:7 hieß es bald für die Kaynaer, die dann über den Endserfolg herausholten. Beide Mannschaften mit je einem Ergramman Heffert (so jedenfalls ein hoch interessantes Treffen. Das 9:9 (99) trat unbedingter Reklamationen einiger VfL'er gut keitete.

Bereinsnachrichten

Sportverein von 1899. Die Vorstandsbildung findet ab morgen wieder Dienstags statt. — Der Vorstand.



Gesamtergebnis aus den 35 Wahlkreisen.

Als Vergleichszahlen sind angeführt die Ergebnisse der Reichstagswahl 1930 und der letzten Landtagswahlen in den verschiedenen deutschen Ländern. Dabei können für Bayern und Sachsen keine Vergleichszahlen für die einzelnen Reichstagswahlkreise, sondern nur zusammenfassende Landtagswahlresultate für die beiden Länder gegeben werden. In der Rubrik „Deutsche Bauernpartei“ sind die verschiedenen Bauernparteien der Länder eingetragen. Affenverbindungen, wie „Nationale Front“ und ähnliche, konnten, da sie kein genaues Vergleichsmaterial darstellten, nicht berücksichtigt werden.

Wahlkreis:	Sozialdemokraten	Nationalsozialisten	Kommunisten	Zentrum	D. N. F.	Deutsche Volkspartei	Wirtschaftspartei	Landvolkspartei	Deutsche Bauernpartei	Landvolk	Christl. Sozialisten	Deutsche Bauernpartei	Landvolk	Deutsche Bauernpartei	S. N. F.
Sachsen															
Reichstagswahl 1930	223 891	535 988	147 773	88 047	107 952	9 495	1 621	6 362	—	1 049	12 310	—	—	—	—
Landtag 1932	221 924	236 507	174 773	83 061	205 738	56 847	17 744	14 966	—	14 966	46 033	—	—	—	16
Berlin															
Reichstagswahl 1930	319 000	20 000	382 000	53 000	76 000	4 000	2 000	13 000	—	—	4 000	—	—	—	1 700
Landtag 1932	346 019	188 257	408 646	44 623	145 062	27 598	37 360	35 087	—	303	10 352	—	—	—	—
Potsdam II															
Reichstagswahl 1930	295 833	370 952	228 068	58 386	122 352	12 701	2 769	23 558	—	271	5 051	—	—	—	1 612
Landtag 1932	285 655	154 037	217 950	37 294	154 173	58 830	32 128	76 833	—	9 314	11 936	—	—	—	—
Potsdam I															
Reichstagswahl 1930	338 000	482 000	255 000	38 000	114 000	10 000	5 000	—	—	—	6 000	—	—	—	—
Landtag 1932	329 993	215 933	230 806	26 942	159 500	38 582	47 473	40 241	—	27 874	13 351	—	—	—	—
Frankfurt (Oder)															
Reichstagswahl 1930	219 778	450 801	90 285	95 416	86 363	9 076	—	6 820	—	1 281	4 957	—	—	—	—
Landtag 1932	240 283	204 595	84 268	52 623	119 086	34 532	32 028	27 306	—	62 144	20 236	—	—	—	—
Pommern															
Reichstagswahl 1930	223 559	514 186	114 625	15 748	168 100	9 354	3 020	8 248	—	—	994	—	—	—	701
Landtag 1932	241 748	283 049	85 955	10 381	242 720	32 446	32 468	24 282	—	31 663	17 707	—	—	—	—
Mecklenburg															
Reichstagswahl 1930	275 418	490 992	99 383	166 057	63 605	5 054	2 566	5 168	—	—	656	—	—	—	7 716
Landtag 1932	314 426	250 227	83 133	171 870	95 276	28 740	28 834	20 275	—	17 226	30 861	—	—	—	—
Brandenburg															
Reichstagswahl 1930	191 133	349 209	55 245	52 193	50 284	5 663	3 976	7 246	—	1 328	7 582	—	—	—	1 299
Landtag 1932	218 023	143 173	41 447	35 451	58 549	23 640	35 892	33 725	—	42 779	20 211	—	—	—	—
Bayern															
Reichstagswahl 1930	60 400	204 000	118 000	241 000	48 000	2 000	2 300	—	—	1 000	1 500	—	—	—	—
Landtag 1932	63 123	101 632	85 955	241 885	101 868	9 451	13 909	6 923	—	14 631	4 808	—	—	—	—
Wendenburg															
Reichstagswahl 1930	327 315	445 913	112 415	20 780	76 160	12 726	2 669	10 894	—	—	435	—	—	—	1 114
Landtag 1932	280 387	147 764	74 647	14 476	65 494	45 600	28 492	48 360	—	—	4 606	—	—	—	—
Thüringen															
Reichstagswahl 1930	166 913	358 739	204 468	13 435	67 871	10 505	3 318	8 346	—	1 103	3 451	—	—	—	1 243
Landtag 1932	160 286	168 677	205 574	10 706	65 413	50 555	45 323	25 813	—	—	59 156	—	—	—	—
Preußen															
Reichstagswahl 1930	295 575	578 918	224 218	62 316	63 196	21 873	8 652	12 965	—	—	55 126	—	—	—	2 012
Landtag 1932	273 375	61 460	32 579	43 240	24 748	19 347	67 836	14 218	—	—	4 407	—	—	—	—
Schlesien															
Reichstagswahl 1930	259 491	506 126	105 987	12 206	64 809	14 069	1 714	14 070	—	—	3 871	—	—	—	1 243
Landtag 1932	255 593	232 720	92 665	8 803	53 003	62 447	35 716	40 594	—	—	16 304	—	—	—	—
Westfalen															
Reichstagswahl 1930	195 729	335 297	69 000	159 544	69 052	15 419	1 596	10 782	—	—	2 367	—	—	—	3 199
Landtag 1932	72 177	77 374	14 667	101 172	25 928	18 511	22 285	10 285	—	—	18 454	—	—	—	—
Niederrhein															
Reichstagswahl 1930	151 923	307 188	50 638	8 859	52 239	8 260	—	6 228	—	—	4 829	—	—	—	28 472
Landtag 1932	161 858	118 672	43 072	7 708	46 217	34 017	18 605	20 135	—	—	5 404	—	—	—	—
Oberrhein															
Reichstagswahl 1930	390 605	571 512	100 956	61 304	63 161	1 815	9 496	706	—	—	5 616	—	—	—	14 815
Landtag 1932	338 148	200 033	42 450	49 574	45 364	55 141	31 068	25 350	—	—	17 309	—	—	—	—
Westfalen															
Reichstagswahl 1930	250 253	368 407	186 852	472 117	81 625	17 999	5 724	4 848	—	—	23 652	—	—	—	1 743
Landtag 1932	222 950	158 217	145 411	421 853	60 603	26 340	54 043	21 717	—	—	31 383	—	—	—	—
Westfalen															
Reichstagswahl 1930	278 868	404 414	306 687	361 682	69 973	14 984	4 678	8 347	—	—	1 690	—	—	—	3 139
Landtag 1932	280 456	195 466	229 663	312 197	54 615	84 982	50 794	38 424	—	—	13 889	—	—	—	—
Westfalen															
Reichstagswahl 1930	330 787	644 269	154 802	222 874	59 160	28 466	4 870	10 276	—	—	4 211	—	—	—	2 916
Landtag 1932	353 111	234 966	137 148	192 692	44 554	76 312	53 900	54 661	—	—	85 960	—	—	—	—
Westfalen															
Reichstagswahl 1930	180 000	248 000	216 000	500 000	46 000	15 000	—	—	—	—	18 800	—	—	—	—
Landtag 1932	165 480	169 510	169 157	429 273	34 816	87 782	55 496	34 019	—	—	8 532	—	—	—	—
Westfalen															
Reichstagswahl 1930	60 870	189 680	59 343	317 813	32 123	8 036	2 582	1 504	—	—	2 212	—	—	—	—
Landtag 1932	55 826	91 231	39 321	315 574	29 604	22 429	20 856	11 578	—	—	2 315	—	—	—	—
Westfalen															
Reichstagswahl 1930	154 043	399 478	331 397	260 566	61 925	14 642	8 285	3 840	—	—	16 972	—	—	—	1 041
Landtag 1932	160 451	210 162	321 294	230 348	59 421	61 023	65 655	39 237	—	—	1 312	—	—	—	—
Westfalen															
Reichstagswahl 1930	107 000	284 000	208 000	358 000	62 000	10 000	4 000	2 200	—	—	8 300	—	—	—	—
Landtag 1932	119 214	168 784	176 116	368 957	59 010	44 202	19 632	15 836	—	—	10 755	—	—	—	—
Westfalen															
Reichstagswahl 1930	216 873	381 928	125 696	47 612	14 688	6 873	7 071	519 708	—	—	7 512	—	—	—	2 478
Landtag 1932	258 894	218 326	82 172	31 498	17 161	33 135	22 335	400 323	—	—	77 394	—	—	—	—
Westfalen															
Reichstagswahl 1930	43 369	72 802	35 440	—	5 759	3 829	1 365	211	—	—	1 177	—	—	—	—
Landtag 1932	76 919	72 159	28 431	—	8 093	6 495	8 788	6 339	—	—	6 335	—	—	—	—
Westfalen															
Reichstagswahl 1930	311 138	587 120	101 693	—	59 869	8 167	6 797	8 449	—	—	354 704	—	—	—	1 171
Landtag 1932	347 088	281 118	65 122	—	31 833	17 434	46 361	20 377	—	—	346 759	—	—	—	—
Westfalen															
Reichstagswahl 1930	97 000	241 000	59 000	—	5 900	7 700	2 400	131 000	—	—	11 872	—	—	—	—
Landtag 1932	104 708	106 325	48 991	—	116 437	3 628	30 665	16 422	—	—	10 654	—	—	—	—
Westfalen															

